



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Jgfr. Nitka zeichnet eine Gruppe [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

„ben? — aber vorher lesen Sie das Eodiciß,
„und seine Zeugnisse.“

„Was enthält dies?

„Es betrifft die Erbschaft meines sel. Oncle. *)
„Meinem Mann gebe ich zwei Drittheile, und ein
„Drittheil bekommen die Krippenreuter, die bis-
„her meiner Familie zur Last fielen; mit diesem
„Namen stehn sie drin; denn diese Elenden sind
„zu niedrig, als daß ich irgendetwas an ihnen ab-
„den, und sie also leer ausgehn lassen wolte.“

— Herr Bernd lächelte, schrieb, was sie ver-
langt hatte, — und jezt sollte das Testament weg-
gelegt werden. Aber jezt kam ein ganz anderer Auf-
tritt. Die Gesellschaft, welche, wie Sie wissen,
dort auf der Spazierfahet der Frau Pastorin die
Wappen zerschlug, **) kam mit größfitem Ungestüm
die Treppe herauf.

„Faß dich, mein Kind,“ sagte die Frau Sabina
ängstlich.

„Nichts ist leichter,“ antwortete sie mit Zusam-
mennehmung aller ihrer Kraft; doch entfärbte sie
sich merklich.

Fortsetzung.

Figr. Nitka zeichnet eine Gruppe mit mehr Fertigkeit,
als die Kunstrichter vor der Hand ihr zutrauen werden.

Jezt stürzte die Gesellschaft, die aus sechs Da-
mes und vier gespornten Herren bestand, in
den Saal.

„Sie

*) S. 121.

*) S. 120.

„Sie haben, sagte einer von den Letztern, uns
„gebeten, Frau Pastorin, zu Ihnen zu kom-
„men . . .“

„Gebet, Herr Karl? in Wahrheit, das habe
„ich nicht gethan.

„Was? schrie eine Dame, und fluchte so schön,
als hätte sie eine Hezpeitsche in der Hand; „was?
„solte der Pfaffe das für seinen Kopf gethan haben?“

„Liebe Cousine, sagte Herr Bernd, Sie hatten
„sonst mehr Lebensart, wenigstens mehr Kentnis;
„bei den Protestanten giebt's keine Pfaffen.“

„Ei nun, der Priester.

„Auch die giebt's unter uns nicht; wir haben
„keine Opfer.

„Gut, gut: der Schwarzrok . . .“

„O Fräulein; ich seh, daß Sie Ihr Sitten-
„büchlein zu Hause gelassen haben: (indem er sie
ans Canape führte) „setzen Sie sich dahin, und über-
„hören Sie sich Ihre Lektion, hören Sie? Sie
sind hier nicht in der Kutsche; Sie sind in mei-
„ner Niece Hause.“

— Sie ward hochroth, ergriff ihre Mutter bei
der Hand, und sagte: „kommen Sie, gnädige Ma-
„ma; Don Quirote ist wieder lebendig gewor-
„den.“ — Sie sagte dies letzte ganz leise.

„Das wäre aber doch verflucht impertinent,
quitschte ein junges Ding, welches sich oben
ans Bett gesetzt hatte, „wenn Er. Wolchswürden
„sich erdreisset hätten . . .“

„Geh Sie auch hin, Weisnase, sagte Herr
Bernd, „und lern Sie in fremden Häusern Res-

„spekt haben.“ — Er muß einigen Nachdruck bei „ihr haben; denn sie griff, sehr furchtsam, ihren Kopf mit beiden Händen, und eilte mit jener die Treppe hinunter, da sie dann unten so laut wurden, wie eine Heerde Gänse, die gescheucht worden, und jetzt wieder zusammenkommen.

„Hm! sagte eine alte Dame, welche den erdfarbenen Hals sehr vornehm zurückzog, und vor Unwillen den Kopf wackeln ließ, wie ein Gipsjude auf dem Kamin, „sind der Herr Vetter hier etwa die „Hauptperson?“

„Wenn Sie es zu Gnaden halten wollen, ja!“
— (Der alte Mann war schon voll Unwillen.)

„In wiefern, wenn ich unterthänig fragen darf?“
— (Ton und Gestalt waren hier gleichwidrig.)

„In sofern, gnädige Frau, als es mir nicht „beliebt, Grobheiten zu dulden.“ — Sie hustete, und spielte mit ihrem Hunde: aber sie ermannte sich noch einmal: „Man hat uns gesagt, daß Sie das Vermögen dieser Pfarrfrau erben; es muß „wol wahr seyn, denn ich höre den Hahn auf „seinem Stroh krähen.“

— Er machte schweigend eine Verbeugung, bei welcher ich mit größter Mühe des Lachens mich enthielt; zumal da die Bewegungen, welche diese alte Frau machte, mit aller Gewalt beweisen sollten, sie habe etwas sehr kluges gesagt.

Herr Karl stand hier im Fenster, und sah mit größter Aufmerksamkeit — nach nichts; die anderen Herren besahen den Stammbaum, und sagten sich, aber ganz leise, Anmerkungen, über welche sie,
(zwar

(zwar nicht von Herzen, denn es schien wol sehr dummes Zeug zu seyn; aber doch) recht fleißig, lachten. Eine Dame, Fr. Maria v. L*, stand auf, um ihnen leise etwas zu sagen, was sie zu verdriessen schien. In diesem Verdruß wandte er (bei welchem der Verstand nicht vor den Jahren gekommen, oder wieder verduftet seyn mag, denn er war ein Junfziger) sich zur Kranken, und sagte: „Nun, was haben denn Ew. Wolehrwürden uns zu sagen?“

„Wahrhaftig nichts, Herr Fähndrich.“ — Ich weiß nicht, ob dieser Titel ihn verdros, oder ob er noch einmal zeigen wolte, er sei nicht unwerth, Kriegsdienste gethan zu haben? Genug er fluchte, wie er im Regiment geflucht haben mag, so, daß auch Herr Karl wieder Herz bekam, und sogar die Alte den Kopf wieder still halten konnte, und (mit einer Bewegung, welche die Alten machen, wenn sie die Brille aufgesetzt zu haben glauben,) in die Höh sah, ja gar näher an das Bett rükte.

„Das ist doch, (sagte endlich der Herr Fähndrich,) „das ist doch bei meiner armen Seele lustig und kuris, daß wir hier sind, und daß Niemand uns gebeten haben will? und was sollen wir nun hier? Maulaffen feil haben?“ — Die Kranke antwortete hier, indem sie sich aufrichtete: „Was ich jetzt sagen werde, gilt Sie nicht, Herr Onkel und Frau Tante . . .“

„Verflucht familier, meiner Tren! sagte hier die Alte; „und Sie Fr. Schwester, (zur Fr. Sabina) „Sie können das dulden?“

„Frau

„Frau Schwester, sagte diese ungeduldig, Sie sind älter als ich; zwingen Sie mich nicht, Ihnen Belehrungen zu geben.“

— Die Alte warf die Nase in die Höh, die aber um 50 bis 60 Jahre zu alt, wenigstens zu schwer war. „Ich besann mich nicht drauf, (sagte sie) „die Frau Schwester erben auch . . .“

„Wahrhaftig nein; so wenig wie mein Mann.“

— (Zur Gesellschaft mit gemäßigtem Ton und vieler Würde:) „Lieben Kinder, was sprechen wir von erben? hat das liebe Kind hier nicht Macht, zu thun, was sie will? Ihre Eltern und ihr Geschwister sind todt. Geschwisterkinder sind nie da gewesen. Der nächste Unverwandte . . .“

„bin ich; (antwortete Herr Ernst, (Gemal der Frau Maria) „aber, liebste Cousine, (indem er mit seiner Gemalin an das Bett trat) „wir kommen, um Ihnen diesen Namen aus vollem Herzen zu geben. Ich berge Ihnen nicht, daß es mich immer verdros, wenn Sie ihren lieben Mann dadurch betrübten und entehrten, daß Sie das Aeußere einer Predigerfrau verwarfen. Ich berge Ihnen nicht, daß ich in einem Anfall dieses billigen Verdrußes Ihrem Kutscher das Wappen vom Ermel gerissen habe. Aber an allem, was sonst je geschehn ist, habe ich so, wie meine Frau, das äußerste Misfallen. Ich denke durch Gottes Gnade so gut, daß, wenn ich auch sehr arm wäre, ich doch nichts von Ihnen annehmen würde. Auch das Geringste würde ein Zurükrufen des Andenkens Ihrer Fehler und meiner übereilten
„Eren-

„Trennung und nachmaligen Beleidigung seyn.
 „Sind Sie versöhnlich, wie ein Christ nicht anders
 „seyn kan: so lassen Sie uns, an Ihrem Sterbbett,
 „jedes unangenehme Andenken auslöschen.“ — Die
 Frau Maria fuhr hier fort, denn ihr Gemal war
 sehr bewegt: „Fühlen Sie, liebstes Cousinchen,
 „so wie ich, was unsre Herzen verloren haben:
 „so schenken Sie mir Ihr Herz wieder, und neh-
 „men Sie meines an.“

— Die Frau Pastorin drückte ihre Hand an die
 Brust, und musste sehr bewegt seyn, denn sie konte
 nichts sagen, weinte aber, so schwach sie war,
 sehr heftig. Beide nahmen hierauf Abschied, und
 gingen, um sich zu fassen, in ein Nebenzimmer.

Fortsetzung.

Die Helden — magnorum exercituum animos geren-
 tes, *) nehmen Reißaus.

Jetzt glaubte Herr Karl reden zu müssen. „Sie
 „wolten uns was sagen, Frau Pastorin?“
 (und bei diesem uns stellte er sich, mit dem alten
 Herrn Fährdrich, und Herrn Philipp, einem Stu-
 denten, in Positur.)

„Ich wills Ihnen sagen, junger Mensch, Ich,
 sagte hier Fr. Sabina; „denn Sie sehn doch wol,
 „daß die Cousine sich jetzt mit bessern Dingen be-
 „schäftigen muß . . .“

„Die Cousine! (röchelte die Alte) ha! was
 „doch — doch still.

— Frau

*) LIV.